Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 54 (1997)
Heft: 7: Reise-Hepatitis und andere Leberentzündungen

Artikel: Wenn Viren die Leber befallen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn Viren die Leber befallen

Etwa anderthalb Kilo schwer, im rechten Oberbauch gelegen, ist die Leber ein enorm vielseitiges Organ. Die grösste Drüse des menschlichen Körpers erfüllt als chemisches Zentrallabor, Entgiftungsstation und Vorratskammer ungefähr 500 verschiedene Aufgaben. Alfred Vogel nannte die Leber «einen Grundpfeiler der Gesundheit» und «das wunderbarste Laboratorium der ganzen Welt». Wenn Viren die Leber befallen, stellen sich mehr oder weniger schwerwiegende Entzündungen ein, die von Hepatitis A bis Hepatitis G durchbuchstabiert werden. Da es kaum eine wirksame Behandlung gibt, ist Vorbeugung besonders wichtig.

Alfred Vogel
«Die Leber reguliert die Gesundheit»
Verlag A. Vogel
Paperback
sFr. 25.-/DM 29.50

Alle Leberentzündungen werden mit Hepatitis bezeichnet, der Buchstabe dahinter bezeichnet das Virus, das die Entzündung hervorruft. Dabei handelt sich um völlig verschiedene Viren, die nicht miteinander «verwandt» sind, und es ist wahrscheinlich, dass das ganz kürzlich entdeckte G-Virus nicht das letzte im Alphabet sein wird. Am häufigsten sind Leberentzündungen mit den Virustypen A und B. Neben den Viren A bis G können auch Bakterien, Herpes- und Varicella-Viren sowie das Gelbfiebervirus eine Hepatitis auslösen. Oft, aber längst nicht immer, ist die Leberentzündung von einer Gelbsucht (med. *Ikterus*) begleitet; sie entsteht durch die Ansammlung von Gallenfarbstoffen im Blut und in den Geweben und wird als Gelbfärbung der Haut und Schleimhäute sichtbar. Obwohl Leberentzündungen harmlos verlaufen können, müssen sie stets sehr ernst genommen werden, denn sie können auch chronisch verlaufen und unter Umständen Leberzirrhose oder Leberkrebs nach sich ziehen.

So verlockend die Pracht auch sein mag, der Tourist sollte stets das Motto beherzigen: «Schäl es, koch es oder vergiss es!»

Die Beschwerden

Ein Frühwarnsignal sind Beschwerden unter dem rechten Rippenbogen. Der Beginn einer Hepatitis gleicht einer Grippe: Müdigkeit, Kopfschmerzen, manchmal Gelenkschmerzen. Später klagen die Betroffenen häufig über Übelkeit und Brechreiz verbunden mit Appetitlosigkeit und einem Widerwillen gegen Fett, Fleisch, Alkohol und Nikotin. Da die Leber durch die Entzündung anschwillt, entstehen Schmerzen im rechten Oberbauch. Oft treten leichtes Fieber, Verdauungsprobleme und ein juckender Hautausschlag auf. In der zweiten Phase der Erkrankung färben sich Haut und Augen gelblich, der Urin wird dunkel, der Stuhl hell.

Hepatitis A – glücklicherweise meist harmlos

Etwa ein Viertel aller Leberentzündungen wird durch das Virus A verursacht. Die Bezeichnung «Reisehepatitis» sagt schon etwas über die Ansteckungsmöglichkeiten. Man infiziert sich in südlichen und tropischen Ländern mit anderen hygienischen Voraussetzungen. Die Ansteckung erfolgt über den Mund, etwa durch (mit Fäkalien verunreinigtes) Wasser, Getränke, mit Wasser gewaschene rohe Nahrungsmittel (Salat, Gemüse, Obst), Speiseeis, Eiswürfel und insbesondere auch Muscheln. Früher war die Ansteckung durch Injektionen sehr selten, heute sind mehr und mehr Drogenabhängige, die intravenös spritzen, betroffen.

Zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit (Inkubationszeit) vergeht eine unterschiedlich lange Zeit von drei Tagen bis fünf Wochen, in der ein Virusträger die Ansteckung schon durch seine Ausscheidungen mit dem Stuhl überträgt. Zur Zeit des Erkrankungsbeginns nimmt die Virenausscheidung dann bereits ab, um sich von Woche zu Woche abzuschwächen und nach rund einem Monat ganz aufzuhören. Da der mögliche Schaden bei der Diagnosestellung längst passiert ist, macht es wenig Sinn, einen Hepatitis A-Patienten dann noch von der Familie oder dem Arbeitsplatz zu isolieren.

Eine Blutuntersuchung muss sicherstellen, dass es sich um eine Hepatitis (und um welche Form) handelt. Da es gegen die Viren keine spezifische Behandlung gibt, ist eine Unterstützung des körpereigenen Abwehrsystems sicher eine gute Massnahme. Hepatitis A-Erkrankungen sind im allgemeinen eher harmlos, Bettruhe ist nur in der ersten Zeit notwendig, und nach zwei bis vier Wochen ist die Entzündung oft von selbst ausgeheilt. Wer eine Hepatitis A durchgemacht hat, ist zeitlebens gegen eine neue Ansteckung immun.

Hepatitis B – oft ohne Symptome und trotzdem gefährlich

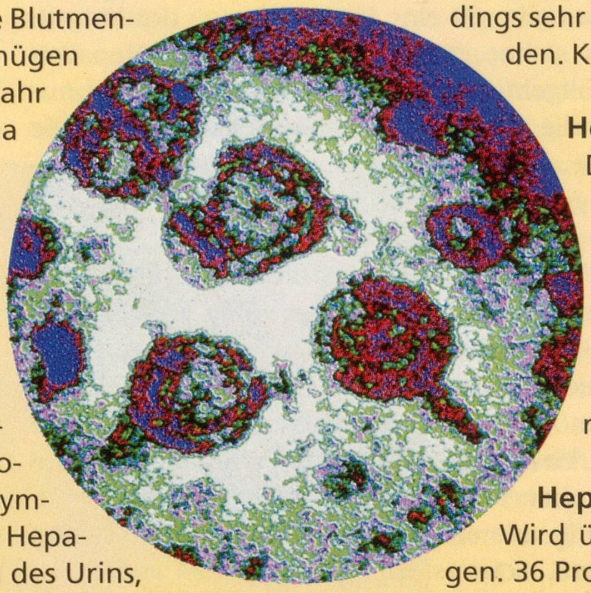
Bei der Hepatitis B sind die Ansteckungswege völlig anders. Ihre Erreger werden durch Körperflüssigkeiten übertragen, in erster Linie durch Blut, aber auch Sperma, Speichel und andere Sekrete. Die Hauptübertragungsmöglichkeit besteht bei Sexualkontakten mit einem chronischen Virus-Träger. An zweiter Stelle steht die Ansteckung durch kontaminierte Nadeln beim Spritzen von Drogen. Auch Personen, die häufig mit menschlichem Blut in Berührung kommen (Zahnärzte, Ärzte, Schwestern, Pfleger) sind gefährdet. Neugeborene, die bei der Geburt von der Mutter angesteckt werden, und Kleinkinder, die sich infiziert haben, sind am schlimmsten dran: rund 90 Prozent bleiben chronisch krank, falls sie nicht geimpft werden.

Bis zu 60 Prozent der erkrankten Erwachsenen merken von einer Hepatitis B überhaupt nichts. Bei den anderen verläuft die Ansteckung mit dem HB-Virus ähnlich wie die Leberentzündung durch das Virus A, allerdings dauert es meist drei bis vier Monate, bis es den Betroffenen wieder besser geht. In ganz seltenen Fällen kommt es zu sogenannten fulminanten Leberentzündungen, die

Die vielen Formen der Hepatitis

Hepatitis A
Wird häufig von Reisen in tropische Länder «mitgebracht». Übertragung des Virus durch Schmierinfektion (unsaubere Toiletten) und durch den Verzehr von ungeschältem Obst und Leitungswasser.
In der akuten Phase auch durch Blut übertragbar. Inkubationszeit: 2 bis 6 Wochen. Symptome: Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen und (oft, aber nicht immer) Fieber wie bei einer Grippe, heftige Darmbeschwerden, Übelkeit, Erbrechen. Nach 3 bis 10 Tagen kann es zur Gelbsucht kommen. Nachweistest, aktive und passive Impfung möglich.

Hepatitis B
Weitaus gefährlicher als Hepatitis A. Gehört weltweit zu den häufigsten Virusinfektionen. Winzigste Blutmengen (0,0004 ml) genügen zur Ansteckung. Gefahr auch durch Sperma und andere Körpersekrete. Hohes Risiko bei Sexualkontakten und Spritzen von Drogen. Übertragbar von der Mutter auf das Kind bei der Geburt. Inkubationszeit: zwischen 6 Wochen und 3 Monaten. Symptome: Ähnlich wie bei Hepatitis A. Dunkelfärbung des Urins, Schwellung der Leber. Bei rund 10 Prozent der Erwachsenen und 90 Prozent der Säuglinge bleibt die Infektion chronisch. Nachweistest, Impfung möglich.


Hepatitis B-Virus

Hepatitis C
Ansteckung vorwiegend über Blutkontakte bei Verletzungen, früher – vor dem möglichen Nachweis – häufiger auch durch Blutkonserven. Infektionsrisiko bei Sexualkontakten wahrscheinlich gering. Wird oft chronisch, dadurch kommt es zu dauerhaften Leberschädigungen bis hin zum Leberkrebs. Nachweis möglich, keine Impfung.

Hepatitis D
Tritt fast nur zusammen mit Hepatitis B auf und kann ebenfalls chronisch werden. Bei uns sehr selten.

Hepatitis E
Kommt vor allem in der Dritten Welt vor. Übertragung durch fäkale Verschmutzungen sowie Essen und Wasser. Symptome ähnlich wie bei Hepatitis A, aber schwerer. Heilt trotzdem in der Regel aus. Bei Schwangeren muss die Krankheit allerdings sehr ernst genommen werden. Keine Impfung.

Hepatitis F
Das Hepatitis-Virus mit dem Kennbuchstaben F erwies sich mittlerweile als Fehleinschätzung. Die Virologen meinen aber, der Buchstabe F bliebe nicht lange frei.

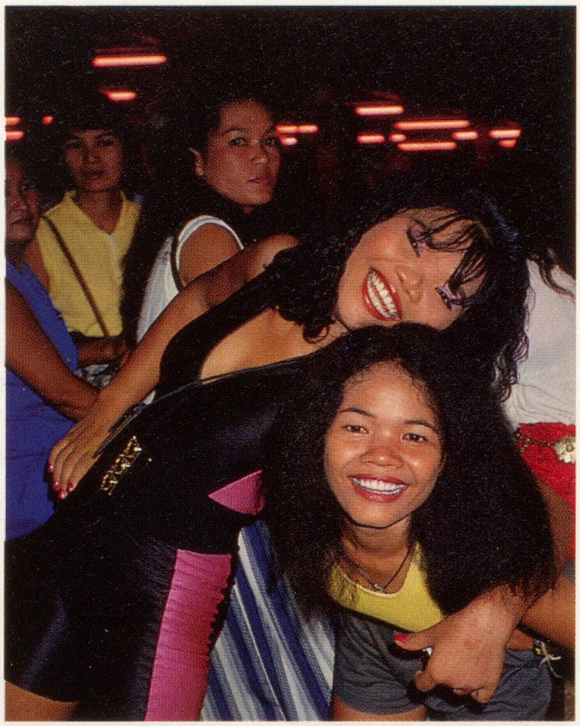
Hepatitis G
Wird über das Blut übertragen. 36 Prozent der mit dem Hepatitis C-Virus infizierten Drogenabhängigen tragen gleichzeitig das G-Virus. Wurde erst vor kurzem entdeckt, birgt noch viele Unbekannte. Ein Nachweistest ist in der Entwicklung.

Hepatitis X (Nicht A – G)
10 Prozent der Hepatitis-Patienten sind durch noch unbekannte Erreger infiziert.

sehr schnell zum Leberkoma und damit zum Tode führen. Ob die Krankheit nun mit oder ohne Symptome verläuft, rund 10 Prozent der Erwachsenen bleiben dauerhaft infiziert. Patienten mit chronischer Hepatitis leiden vor allem unter Leistungsschwäche, Müdigkeit, Druck- und Völlegefühl im Oberbauch. Chronisch Kranke sind ansteckend, allerdings gibt es auch eine Sonderform von sogenannten «gesunden Virusträgern», deren Viren nicht aktiv sind.

Das B-Virus, das die Leberentzündung auslöst, gilt als besonders widerstandsfähig: auch alte Blutspuren bleiben hochinfektiös, denn das Virus, das als hundertmal ansteckender als das HIV (Aids) gilt, überlebt eine ganze Woche auf dem «Trockenen».

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation WHO fallen pro Jahr 6,5 Millionen Menschen dem B-Virus zum Opfer, mindestens 350 Millionen gelten als chronisch infiziert. Der Leber-Erreger wütet vor allem in Afrika und Südostasien, China und Indien. Westeuropäische Länder und die beiden Amerika meldeten bisher noch geringe Durchseuchungsraten, doch steigen die Zahlen kontinuierlich Jahr um Jahr, denn der massenhafte Tourismus in ferne Länder trägt zu einem Anstieg der Seuche bei.



Die höchsten Prozentsätze an Hepatitis B-Infizierten werden auf dem gesamten afrikanischen Kontinent, in Südostasien, Indien, China und Osteuropa registriert. Reisende, die in diesen Ländern enge Kontakte zu Einheimischen haben, sind ansteckungsgefährdet.

Bei der Behandlung chronisch Erkrankter ist die Medizin weitgehend hilflos. Einzig die durch Nebenwirkungen sehr belastende Behandlung mit dem Hormon *Interferon alpha* erreicht in 30 bis 40 Prozent der Fälle eine Besserung und in 10 Prozent eine Heilung.

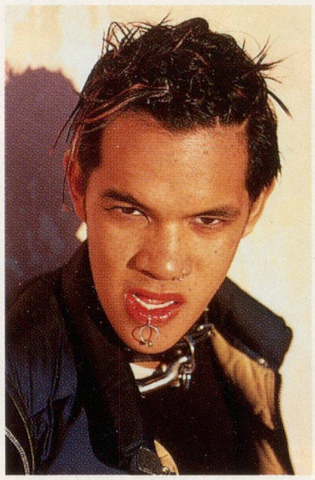
Impfung

Mit Ausnahme von Skandinavien, Grossbritannien, Irland und Österreich ist die Impfung gegen Hepatitis B in Westeuropa üblich. Die WHO hat allen Mitgliedsländern empfohlen, die Impfung, bei der eine 95prozentige Erfolgsquote besteht, bis 1997 einzuführen. In Deutschland, wo die Krankenkassen die Vorbeugung bei Kindern und Risikogruppen bezahlen, haben im vergangenen Jahr erstmals Neugeborene, Kleinkinder und Jugendliche den Impfschutz erhalten. In der Schweiz steht die Entscheidung, ob Kinder zwischen 11 und 16 Jahren (also in einem Alter, wo möglicher Drogenkonsum und sexuelle Aktivität beginnen können) generell geimpft werden sollen, kurz bevor. Zwar wird der gentechnisch hergestellte Impfstoff als einer der am besten verträglichen bezeichnet, doch bestehen zu Recht Widerstände gegen eine breit angelegte Impfkampagne. Die meisten Ganzheitsmediziner würden es vorziehen, sich auf eine Hepatitis B-Impfung bei Säuglingen infizierter Mütter und Risikogruppen wie intravenöse Drogenbenutzer, Homosexuelle und medizinisches Personal zu beschränken.

Hepatitis C – eine neue heimtückische Seuche

Das Virus, das diese Form der Hepatitis hervorruft, breitet sich weltweit immer stärker aus. Schätzungen sprechen von 200 Millionen infizierter Menschen. Das Virus ist am stärksten verbreitet in Osteuropa und den tropischen Ländern. Aber auch in Europa und den USA rechnet man jährlich mit 175 000 bzw. 150 000 Neuerkrankungen.

Die Hepatitis C, die oft ohne Gelbsucht verläuft, zeigt meist keine oder nur schwache Symptome, so dass ein Virusträger über Jahre hinweg andere mit seinem Blut anstecken kann, ohne etwas davon zu ahnen. Denn das erst vor acht Jahren entdeckte C-Virus (HCV) wird durch Blut und Blutprodukte übertragen. Einer amerikanischen Studie zufolge gehen 38 Prozent der Neuerkrankungen pro Jahr auf das Konto verunreinigter, unsteriler Nadeln beim Drogenkonsum, Tätowieren, Durchstechen des Ohrläppchens oder dem Piercing anderer Körperstellen. Zehn Prozent der Neuansteckungen laufen über direkten Blutkontakt von Hepatitis C-Trägern. Da das HCV frühestens ein halbes Jahr nach der Infektion nachweisbar ist, bleibt bei der Übertragung von Blutkonserven ein Restrisiko, d.h. vier Prozent der Ansteckungen sind auf infizierte Blutkonserven und ein Prozent auf Blutwäsche (Dialyse) zurückzuführen. Der Anteil des medizinischen Personals, das sich bei der Berufsausübung ansteckt, beträgt zwei Prozent. Aber bei dem grossen Rest von 45 Prozent hat man keine Vermutung, wie sich die Betroffenen angesteckt haben könnten.



Hübsch-hässlich, scheusslich-schön und ausserdem nicht ungefährlich: die oft «stille» Hepatitis C geht auch auf das Konto mangelhafter Sterilisiergeräte. Hundertprozentig sichere Apparate kosten bis zu 30 000 Franken - und wer investiert die schon?

Obwohl diese Art der Leberentzündung oft unerkannt bleibt, kann sie fatale Folgen haben. Hepatitis C wird in jedem zweiten bis dritten Fall nach sechs Monaten chronisch, und je länger ein Mensch daran erkrankt ist, desto grösser wird die Wahrscheinlichkeit späterer Komplikationen wie Leberzirrhose oder Leberkrebs.

Auch bei der Hepatitis C sind die Behandlungsmöglichkeiten sehr begrenzt. *Interferon alpha* hilft nur etwa einem Viertel der Patienten, mehrere Kombinationstherapien mit Interferon versprechen grössere Heilungschancen, sind aber noch wenig erprobt. Bis ein Impfstoff entwickelt ist, werden noch einige Jahre vergehen.

Die Viren D, E und G

Hepatitis D tritt nur zusammen mit Hepatitis B auf und ist besonders in Süditalien, auf dem Balkan, in Afrika und Südamerika verbreitet. Beim E-Virus, übertragbar durch Fäkalien und verseuchtes Wasser, spricht man allein in Indien von zwei Millionen Infektionen jährlich. Glücklicherweise verläuft die Krankheit leichter als eine Hepatitis B, und die Gefahr chronischer Krankheiten besteht nicht. Wirklich gefährlich ist eine Ansteckung für Frauen, die sich im letzten Drittel der Schwangerschaft infizieren. Das G-Virus, das Ähnlichkeit mit dem C-Virus hat, wird wahrscheinlich auch durch Blut übertragen, viel mehr weiss man aber noch nicht sicher. • IZR